

Macht hergestellt wird, die ausserdem kräftig genug ist, sehr viele disharmonisirende Einflüsse durch einen höchst kunstreichen Heilungsprocess zu überwinden. Dieser dem Organismus gleichsam als „Vorsehung“ eingebildete, instinctiv schützende Genius ist seine Seele selbst. Der Lebensprocess ist die intensivste Phantasiethätigkeit derselben, die am tiefsten unter der Schwelle des Bewusstseins steht (tiefer als die eigentlichen Instincte, mit denen sie jedoch in nachweisbarer Continuität sich befindet), die deshalb aber auch am sichersten und kräftigsten wirkt. Dass die Phantasie ähnliche mächtige Wirkungen hervorzubringen vermag, erkennt der Verf. aus einer Reihe von bekannten Thatsachen. Wir erwähnen nur, dass Personen beim Anblicke von Krämpfen gleichfalls in Krämpfe verfallen, indem sie die Erscheinung in ihrer „Phantasie“ reproduciren. Umgekehrt die organischen Zustände und Veränderungen spiegeln sich in halbbewussten oder bewusstwerdenden „Phantasiebildern“ ab, und erzeugen die Lebensgefühle und Körperstimmungen. Die im Wachen bildlos bleibende Empfindung des Hungers und Durstes verwandelt sich während des Schlafes in einen Traum von Nahrungsmitteln allerlei Art. Umstimmungen der Brust- und Unterleibsorgane veranlassen die dauerndste und intensivste Alterirung des Bewusstseins bis zu den eigentlichen Wahnvorstellungen hinauf, welche als „Erzeugnisse der Phantasie“ dem reflectirenden Geiste gegenüber sich ganz als Natur verhalten, indem es der Reflexion nicht gelingt sie zu verschuchen, wohl aber als Wahn sie zu beurtheilen. Deshalb ist die „Phantasie“ nicht bloß eine der bewussten Sphäre der Seele angehörende Thätigkeit, sie bildet vielmehr ein ebenso bewusstlos realisirendes wie ideelles Vermögen und reicht eben so sehr hinab in das dunkle Gebiet der Lebensprocesse, als sie den höchsten Ideen zur beseelenden Gestaltung dient. Die „Phantasie“ ist der eigentliche Vereinigungspunkt der beiden Seiten unserer Seele, des Organismus und des Bewusstseins und der Grund der unaufhörlichen Widerspiegelung des Einen im Andern: einestheils der unwillkürlichen Wirkung organischer Beschaffenheiten auf das Bewusstsein, anderntheils der ebenso unwillkürlichen Rückwirkung des Geistes auf den Organismus von der Physiognomie und dem mimischen Ausdruck an bis zu Allem was durch willkürliche Nachahmung, Uebung und Gewohnheit an der Leibesgestalt gebildet oder umgebildet wird. Es würde uns zu weit führen, den Inhalt der drei folgenden Kapitel: „Die Entstehung der Seele“, „Das geistige Wesen des Menschen“ und „Allgemeine Ergebnisse“ in gleicher Weise zu besprechen. Wenn gleich, wie der Verf. selbst anerkennt, diese geistreiche Hypothese, der Natur der Sache nach, keinen einzelnen Vorgang im Organismus physiologisch erklärt, so erblicken wir gleichwohl in ihr den Vorboten eines tieferen Bewusstseins überhaupt, welches die ersehnte Harmonie der Naturwissenschaft, der Philosophie und der Theologie herbeizuführen im Stande ist.

Dr. Petersen.

**Brühl, Dr. C. B.: Zur Kenntniss des Orangkopfes und der Orangarten.** Mit 2 Tafeln vom Verfasser nach der Natur gezeichnet und auf Stein radirt. Fol. VI und 29 S. Leipzig. Brockhaus. — 1 Thlr.

Vorgenanntes Schriftchen berichtigt einige Mängel und Ungewissheiten früherer